

Geschlechtergleichstellung in der Migrationsgesellschaft. A never ending story! Ist das so?

Bei vielen unserer Gmit-Niedersachsen-Bildungsveranstaltungen bitten wir die Teilnehmer*innen, also Fachkräfte aus den Arbeitsfeldern Gleichstellung, Migration und Teilhabe, oft zu Beginn im Rahmen eines Positionsbarometers, sich zu folgendem Statement zu positionieren: „Die Geschlechtergleichstellung ist in 100 Jahren in Deutschland erreicht“. Die meisten Teilnehmer*innen stimmen dieser Aussage wenig bis gar nicht zu und positionieren sich dementsprechend im Raum. Und nur ganz wenige Teilnehmer*innen positionieren sich beim anderen Pol, also bei der vollen Zustimmung zur Aussage: „Die Geschlechtergleichstellung ist in 100 Jahren in Deutschland erreicht“. Sind diese Teilnehmer*innen nun schrecklich hoffnungslos? Sind sie realistisch? Ich denke, sie sind einfach hoffnungslos realistisch. Denn der Weg zur echten Geschlechtergleichstellung scheint bisweilen endlos zu sein. Endlos sind auch skandalöse aktuelle Zahlen und Statistiken zur Geschlechterungleichheit in unserer Gesellschaft.

Gender Pay Gap, Altersarmut bei Frauen, Aufteilung von bezahlter und Care-Arbeit in der Familie...trotz aller Fortschritte sind die Ungleichheiten nach wie vor erschreckend.

Geht es mit der Geschlechtergleichstellung in Deutschland in dem Tempo der letzten Jahre so weiter, ist sie, so eine Statistik, in 202 Jahren erreicht.

Zentrale Herausforderungen auf dem Weg zur echten Geschlechtergleichstellung lassen sich schnell benennen. Einige sind altbekannt, einige Herausforderungen sind neu hinzugekommen: In den letzten Jahren ist vermehrt die Rede von der Gefahr für die Geschlechtergleichstellung durch Männer mit tradiert-unmodernen Männlichkeits- und Rollenvorstellungen. Da ist die Rede von wilden Männern, Männern, die sich einfach nicht im Griff haben, von Männern, die draußen das Rampenlicht genießen und ihre Frauen am liebsten nur zuhause wissen wollen. Männer, die Frauen überhaupt gar nicht erst mitdenken.

Gleichzeitig lassen sich viele Männer nicht sehen, wenn es um Fragen zur Geschlechtergleichstellung in unserer Migrationsgesellschaft geht. Bei vielen Fortbildungsveranstaltungen, die wir anbieten, zu denen wir ganz offen Fachkräfte aus den Arbeitsfeldern Flucht, Migration, Gleichstellung und Teilhabe einladen, sind kaum Männer dabei. Es gab schon Veranstaltungen, bei denen nicht ein einziger Mann dabei war. Und wie ist es heute? Schauen Sie doch mal nach links, nach rechts, nach hinten nach vorne. Wie viele Männer sind da?

Wir sehen es als eine große Herausforderung unserer Bildungsarbeit für die nächsten Jahre an, dass gerade die mit Macht ausgestatteten Männer der sogenannten „Mehrheitsgesellschaft“ sich nicht nachhaltig und ehrlich mit Geschlechtergleichstellungsthematiken auseinandersetzen wollen. Sie wollen ihre Privilegien weder teilen noch abgeben.

Wie können wir dem entgegen? Ein Marsch durch die Institutionen? Verpflichtende Gender- und Diversity-Schulungen für Führungskräfte in männerdominierten Institutionen? Ich finde, ja!

Weitere Idee? Mächtige Männer in dieser Gesellschaft, die für die Geschlechtergleichstellung weder ihre Privilegien abgeben noch einbringen wollen, können von Menschen lernen, die mit frischem Blick auf Deutschland schauen.

Das war ein Beispiel aus dem Koffer unserer pädagogischen Methoden in Bildungsveranstaltungen. Irritierende Bildung: Irritierende Bildung löst oftmals reflexhafte Abwehrreaktionen aus. Oftmals auch erhebliche Widerstände. Ich bin sicher: Echte Geschlechtergleichstellung in naher Zukunft wird es ohne das Angehen von Widerständen nicht geben. Vielen Dank!